

# Gesamte sechste Armee zieht durch die Püttstadt

Beckum (gl). Als am 11. November 1918 endlich der Waffenstillstand zwischen Deutschland und den beiden Westmächten Frankreich und Großbritannien geschlossen wurde, endeten die Kampfhandlungen im Ersten Weltkrieg. Die Bevölkerung atmete zunächst erleichtert auf, denn sie war ausgemergelt und kriegsmüde.

Doch die Besetzung der linksrheinischen Gebiete und die überhöhten Reparationslieferungen und Lasten knebelten das deutsche Volk so sehr, dass man den Siegern vollkommen ausgeliefert war. Durch diese Maßnahmen sollte dem Deutschen Reich die Möglichkeit genommen werden, den Krieg fortzusetzen.

Doch zunächst ging es darum, den Rückzug der deutschen Truppen aus Belgien, Frankreich, Luxemburg und Elsass-Lothringen zu organisieren, was eine unge-

heure logistische Leistung erforderte. Denn diese Operation sollte laut Waffenstillstandsvertrag binnen 15 Tagen geschehen, was schwer zu bewerkstelligen war.

In Beckum wurden in Erwartung der Heimkehrer am Bahnhof und am Nordtor sogenannte Ehrenpfosten errichtet und mit schwarz-weiß-roten Fähnchen dekoriert. Doch man hatte nicht damit gerechnet, dass die gesamte VI. Armee durch Beckum kam, und hier zwei bis drei Wochen verbleiben sollte, bis die Soldaten gegen Ende Dezember 1918 per Bahn in ihre Heimatorte transportiert werden konnten.

Als am 18. November die Spitze der zurückflutenden Armee in Beckum ankam, war man zunächst überfordert. 50 große Lastwagen, die auf der Nordstraße parkten, brachten der Stadt erste Masseneinquartierungen. Zunächst suchten 5000 bis

6000 Mann mit ihren Begleitmannschaften in Beckum Quartier.

In Schulen und Sälen wurden Strohlager eingerichtet. Insgesamt sollten etwa 80 000 Mann von Köln her durch Beckum kommen. Nach langen anstrengenden Fußmärschen hatten die Truppen ihr Ziel erreicht. 780 Mann, 91 Offiziere sowie 650 Pferde des 22. Infanterie-Regiments erhielten am 28. November Quartier.

Immer neue Regimenter rückten nach. Sie wurden in Kirchspiel und in den Nachbarorten untergebracht. Alle Truppengattungen waren vertreten. Wie Zeitzeuge Hermann Steinmann berichtet, glich Beckum einem großen Heerlager. Alle Privathäuser, Säle, Schulen, Fabrikräume waren mit Truppen belegt.

Der Stab der 109. Infanterie-Division erhielt seine Geschäftsräume im Gymnasium und regelte von hier den Abtransport der Armee. Bis dahin wurde eine Verpflegungskommission gegründet, denen auch die beiden Hauptlehrer Steinmann und Wittkamp angehörten. **Hugo Schürbüscher**



Als der Erste Weltkrieg 1918 endete, kehrten die Männer heim. Das Bild zeigt Soldaten auf der Südstraße.



Das Kriegerdenkmal am Westpark an der Hammer Straße.

## Denkmal zu Ehren der Soldaten

Damit war der Krieg für Beckum zwar beendet, doch man musste sehen, wie man mit den vielen Verlusten klar kam. Und mit der Einquartierung wurden noch einmal große Anforderungen an die Bevölkerung gestellt. Aber man profitierte auch, denn die Soldaten verkauften alles, was zum Kriegshandwerk gehörte. So kam sicherlich der eine oder andere Bauer wieder zu Pferdegespann und -wagen. Für die Heimkehrer wurde in Beckum

eine Feier veranstaltet. Dazu bekamen sie von der Stadt eine Marke im Wert von 50 Pfennig für Getränke überreicht.

14 Jahre nach Kriegsbeginn, am 1. Juli 1928, wurde in Beckum das Kriegerdenkmal zum Ersten Weltkrieg feierlich enthüllt. In Stein gehauen hatte man die Namen von 465 gefallenen Beckumer Soldaten verewigt.

Dazu wurde eine Gedenkschrift herausgegeben, in der es heißt: „Wenn auch das Deutsche Volk im

gewaltigsten aller Kriege gegen eine Welt von Feinden unterliegen musste, wenn auch alle Strapazen, Mühen und Heldentaten unseres ruhmreichen Heeres schließlich vergeblich waren: Das Gedenken an unsere gefallenen Krieger soll nimmerdar in unseren Herzen verlöschen“. In der Kuppel ist ein Gedenkspruch von Gerty Hau, einer Beckumer Dichterin verewigt: „Heimatkund schuf diese Stätte – dass sie Helden und Heimat verkette“. (os)